

Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung
Stöckl, Claudia Telefon: 07071 204-1553
Seid, Uwe Telefon: 07071-204-1444
Gesch. Z.: /

Vorlage 28/2023
Datum 26.01.2023

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**
zur Kenntnis im **Alle Ortschaftsräte**

Betreff: **Tübinger Konzeption zur Sozialraumorientierung**

Bezug:

Anlagen: Tübinger Konzeption zur Sozialraumorientierung

Zusammenfassung:

Für die Verwaltung gewinnen Sozialräume als Bezugsgröße für die kommunale Planung, Gestaltung und Organisation zunehmend an Bedeutung. Ob Sozial- und Bildungsplanung, soziale Hilfen, Kindertagesstätten, Schulen, Sport und Jugend, Kultur, Bürgerengagement, Umwelt, Stadtplanung, Wohnraum und barrierefreies Bauen, Gleichstellung, Integration, Senioren, Inklusion oder Familie – in allen Bereichen spielt der sozialräumlich geschärfte Blick eine wesentliche Rolle.

Die Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung greift dies auf und möchte mit der vorliegenden Konzeption einen bereichsübergreifenden Prozess anstoßen. Ziel ist, ein gemeinsamer Blick auf die Stadtteile und eine stärkere fachübergreifende Zusammenarbeit, um die Chancen der Sozialraumorientierung noch besser zu nutzen. Auch in der Kooperation mit den freien Trägern und sozialen Vereinen sollen sozialräumliche Ansätze weiter gestärkt werden. Der Gemeinderat soll mit dieser Vorlage informiert und in die Diskussion mit einbezogen werden.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

In der Arbeit der Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung spielen sozialräumliche Ansätze eine zunehmende und mittlerweile tragende Rolle. Die thematischen Schwerpunkte und Zielsetzungen

der verschiedenen Beauftragten für die Bereiche Familie, Senioren, Inklusion etc. werden dadurch ergänzt und bereichert. Die Erfahrungen zeigen, dass bessere Lösungen erzielt werden, wenn die Sozialräume mit ihren Ressourcen und Anforderungen in den Blick genommen werden. Um die Chancen sozialraumorientierter Arbeit noch besser nutzen zu können, hat die Verwaltung die vorliegende Konzeption als gemeinsame Arbeitsbasis entwickelt. Sie soll einen Diskussionsprozess anstoßen und Impulse für die weitere Arbeit geben.

2. Sachstand

Die Fachabteilung Sozialplanung und Entwicklung arbeitet in vielen Bereichen bereits mit einem unmittelbaren Sozialraumbezug. Um drei Beispiele zu nennen: Im Programm „Seniorenleben und Pflege“ liegt der Fokus darauf, Versorgungssysteme so zu organisieren, dass ein Verbleib in der eigenen Häuslichkeit oder im Stadtteil bzw. Teilort auch bei höherer Pflegebedürftigkeit möglich ist. Durch die Stadtteiltreffs wird der soziale Zusammenhalt in den Stadtteilen und Quartieren gestärkt. Diese gewachsenen Sozialraumbezüge waren gerade während der Pandemie sehr hilfreich. Der Tübinger Sozialbericht wurde im Rahmen von Sozialraumworkshops in allen Stadtteilen und Teilorten vorgestellt; gemeinsam mit den jeweiligen Akteuren wurden Stärken und Entwicklungsthemen für alle Sozialräume erhoben. Sie gehen in den kommenden Sozialbericht ein.

Durch einen intensiven Sozialraumbezug erhält die Verwaltung eine größere Nähe zu den Bewohnerinnen und Bewohnern und zu deren Lebenswelten, sie erhält schneller Informationen zu aktuellen Entwicklungen, Problemen und Bedarfslagen vor Ort. Sozialraumorientierung schafft leichtere Zugänge zu bürgerschaftlichem Engagement und stärkt die Ressourcen des Stadtteils. Die Menschen dort werden als aktive Gestalterinnen und Gestalter ihrer Lebenswelt wahrgenommen. In den Stadtteilen kann Beteiligung organisiert werden, gute Lösungen können im Dialog erarbeitet werden.

Die vorliegende Konzeption gibt einen Überblick zur sozialraumorientierten Arbeit innerhalb der Verwaltung und beschreibt sowohl die bestehenden Ansätze als auch künftige Vorhaben. Die Konzeption hat folgenden Aufbau:

- Begriffliche Klärungen
- Ziele und Grundlagen der Sozialraumorientierung
- Informationen gewinnen und Wissen über Sozialräume bündeln
- Die Stadtteile entwickeln und soziales Miteinander fördern
- Zielgruppenbezogene Arbeit sozialräumlich ausrichten

Ziel der Konzeption ist es, die fachbereichsübergreifende stadtteilbezogene Zusammenarbeit und den Austausch darüber zu verstärken. Dies gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit den sozialen Vereinen und freien Trägern, die einen ganz wesentlichen Teil sozialräumlicher Arbeit leisten. Die vorliegende Konzeption ist inhaltlich nicht „in Stein gemeißelt“; sie soll im Zuge der Entwicklungen und Diskussionen fortgeschrieben werden. Denn nur gemeinsam können die Grundlagen für eine lebenswerte und soziale Stadt geschaffen werden.

3. Vorgehen der Verwaltung

Bei der Erstellung der Konzeption waren die Fachbereiche Soziales, Bildung, Betreuung, Jugend und Sport sowie Kunst und Kultur einbezogen, dieser Austausch wird weiter fortgesetzt. Auch in der AG „Integrierte Stadtentwicklung“ fand eine intensive Auseinandersetzung über die Prinzipien der

Sozialraumorientierung statt. Zwischen Stadtplanung und Sozialplanung gibt es hier die größten Schnittstellen. Gemeinsam sollen die Arbeitsweisen zur bereichsübergreifenden Umsetzung fortentwickelt werden.

In einem weiteren Schritt wird die Verwaltung die Ansätze mit den maßgeblichen Kooperationspartnern, insbesondere den Trägern der Stadtteilsozialarbeit und den Stadtteiltreffs, beraten und fortschreiben.

Die inhaltlichen Entwicklungen der letzten Jahre, insbesondere die Quartiersentwicklungsprozesse (u.a. Hirschau, Unterjesingen) sowie die Erfahrungen unter der Corona-Pandemie, gaben den Anlass zu einer Weiterentwicklung der Stelle „Koordination der Tübinger Stadtteiltreffs“. Das Aufgabenspektrum dieser Stelle hat sich maßgeblich erweitert. Es geht immer mehr um die Stärkung der Strukturen und die Förderung des Engagements in den Stadtteilen. Die Unterstützung der Stadtteiltreffs erweitert sich um die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Akteuren in den Stadtteilen. Den Stadtteiltreffs kommt dabei auch weiterhin eine ganz zentrale Funktion zu; sie wirken auf vielfältige Weise in das Soziale der Stadtteile und der Teilorte hinein. Neue Angebote, die in einem Sozialraum entstehen, wie zum Beispiel ein Bürgerbus oder eine Nachbarschaftshilfe, müssen ebenso im Blick der Stelle sein und wo sinnvoll und möglich an die Stadtteiltreffs angedockt werden. Aufgrund dieser Fortentwicklung der Aufgaben hat die Verwaltung die Stelle der Koordination der Stadtteiltreffs neu bewertet und umbenannt in „Sozialraumbeauftragte“. Die Begleitung und Förderung der Stadtteiltreffs bleibt dabei auch weiterhin eine Kernaufgabe.

4. Lösungsvarianten

Es können andere Schwerpunkte gesetzt werden.

5. Klimarelevanz

Themen zum Klima- und Umweltschutz sind relevant in den Stadtteiltreffs und bei vielen Vereinen in den Stadtteilen. Sie werden auf der Ebene der Sozialräume diskutiert und Maßnahmen werden mit den freiwillig Engagierten geplant.